

Beate Ronacher

Hain

25. Februar – 23. April 2023

Beate Ronacher beschäftigt sich in ihren Installationen und Performances mit Material und Körper. Profane Gegenstände, Materialien und Tätigkeiten werden ihrer ursprünglichen Funktion und ihrem Kontext enthoben und in einen neuen Zusammenhang gesetzt, scheinbar zweckdienliche Handlungen ad absurdum geführt. Ronacher stellt Fragen nach Begriffen von Kunst und Arbeit und der Inszenierung und Verortung des Selbst als Künstlerin.

Das Kabinett des Salzburger Kunstvereins stellt Beate Ronacher mit ihrer raumfüllenden Installation „Hain“ in den Mittelpunkt des Kosmos. Eine Art Weltenbaum thront als axis mundi in der Mitte des Raumes, von der Decke hängende Flachsbündel kehren oben und unten, Himmel und Erde um. Ihren Körper setzt sie in Bezug zu den verwendeten Materialien. Transzendenz und Körperlichkeit, mythische Symbolik und profanes Material verschmelzen. „Die Erschaffung der Welt“ wird in Ronachers Installation „zum Archetypus für jedes menschliche Schöpfungswerk“. (aus Mircea Eliade „Das Heilige und das Profane“)

Kurzbiografie

Beate Ronacher (*Salzburg) lebt und arbeitet in Hallein. Ronacher studierte an der Kunstuniversität Linz bei Gelatin in der Klasse für Bildhauerei (2018-2021). Für ihre Liegeperformanceserie „Untitled (Fußfälle)“ wurde sie 2021 mit dem Gabriele-Heidecker-Preis ausgezeichnet und von einem Auto überfahren.

Werkliste

Hain, 2023

Installation

Dispersion auf Holz, Moos

Dispersion auf Malervlies

Flachs

Fotografie auf Wabenkarton

Beate Ronacher. Hain

Text by Séamus Kealy

Die künstlerische Praxis von Beate Ronacher dreht sich vorwiegend um zwei Methoden. Zum einen verwendet sie alltägliches Material auf unkonventionelle Weise um mögliche Bedeutungen zu erproben und um Vorstellungen von Kontext und Form zu erweitern. Zum anderen setzt die Künstlerin ihren eigenen Körper in verschiedenen Installationen und Performances ein, oft unangekündigt – so begegnete ich Beate Ronacher und ihrer Arbeit. Dabei liegt sie über einen längeren Zeitraum völlig bewegungslos vor einem von ihr gewählten Kunst- oder Veranstaltungsort, z. B. auf der Eingangstreppe des Salzburger Kunstvereins oder auf der Spark Art Fair in Wien. Diese Liegeperformance hat sie oft wiederholt und wurde dabei einmal von einem Auto überrollt, wovon sie sich aber glücklicherweise erholt hat. Ihre Fähigkeit, positiv mit dieser Situation umzugehen, hat mich sehr beeindruckt, auch, dass sie akzeptiert hat, was passiert ist. Ich persönlich war empört und bestürzt, als ich davon erfahren habe. Aber für Beate ist das Vergangenheit, das spürt man, und diese stoische Art der Künstlerin sagt für mich viel über ihre Persönlichkeit und die daraus resultierende Praxis aus.

Die zweite Methode ihrer Arbeit stellt sie in ihrer aktuellen Ausstellung im Kabinett des Salzburger Kunstvereins vor. Wir sehen hängende Banner, Flachsbündel, ein phallisches Objekt und eine skulpturale Version einer Liegeperformance auf Karton. Der Großteil ihres Materials stammt aus dem Baumarkt oder, wie beim Flachs, einfach von dort, wo man ihn findet. Alltägliche, profane Gegenstände und Materialien werden hier aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgelöst und behutsam zu einem neuen zusammengefügt. Die phallische Form, eine Art Weltenbaum, thront als eine Art Axis mundi in der Mitte des Raumes, während die von der Decke hängenden Flachsbündel die Vorstellungen von oben und unten umkehren. Ronacher setzt ihren Körper mit diesen Materialien in Beziehung, ebenso ihr Interesse an Mythologie und Religion. Transzendenz und Körperlichkeit, mythische Symbolik und profanes Material verschmelzen. Zur Zeit interessiert sie sich besonders für „Das Heilige und das Profane“ von Mircea Eliade. Vorstellungen von der „Erschaffung der Welt“ verwandeln sich in Ronachers Installation in „das Urbild für jedes menschliche Schöpfungswerk“. Bedeutung und ihre Erschaffung stehen im Mittelpunkt dieser Ausstellung, und sie entstand, als die Künstlerin die einzelnen Komponenten nacheinander zusammenfügte. Ihr Prozess ist intuitiv, aber auch selektiv, und der Inhalt entsteht langsam. Es gibt sowohl gewollte als auch zufällige Bezüge, sei es figurativ in den Formen der Bündel oder der des Kreuzes. Bei diesem Zusammenspiel von Material, Bezügen, Recherchen und dem Aufbau der Installation selbst als einer Reihe bewusster Handlungen gibt es vielleicht keine endgültige Bedeutung, obwohl sich durch diesen durchdachten Herstellungsprozess eine Essenz herauskristallisiert, die in den zusammengefügten Formen spürbar ist.

Weitere Informationen & Fotomaterial:

Michaela Lederer, Kommunikation & kuratorische Assistenz,

Kontakt: lederer@salzburger-kunstverein.at, +43 662 842294-15

Salzburger Kunstverein, Hellbrunner Straße 3, 5020 Salzburg, www.salzburger-kunstverein.at

Öffnungszeiten Ausstellung: Di-So 12-19 Uhr